

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 79.

Neuenbürg, Samstag den 21. Mai

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M. 1.25, monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks viertelj. M. 1.45. — Einrückungspreis für die 11spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### An die k. Evang. Pfarrämter.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß der Oberkirchenbehörde vom 6. d. M. (N. Bl. v. 14. Mai 1898, S. 5161 ff.) werden die Kirchengemeinderäte beauftragt, gemäß § 8 der Min.-Verfügung v. 21. März 1889 sofort die Wahlkommission für die im Laufe der nächsten Wochen vorzunehmende Kirchengemeinderatswahl zu bestellen die Wählerliste durch dieselbe fertigen zu lassen und 8 Tage lang zur Einsichtnahme aufzulegen. Gemäß § 10 der genannten Verfügung ist Ort und Zeit der Auflegung der Wählerliste durch Verkündigung im Hauptgottesdienst (am Sonntag zuvor) sowie durch Aushang am Kirchengebäude (die Auflegungsfrist hindurch) bekannt zu machen. Sind innerhalb der Auflegungsfrist Einsprüche gegen die Wählerliste nicht erfolgt, so hat unter genauer Beachtung der durch § 12 der oben genannten Verfügung erteilten Vorschriften die Einladung der Kirchengemeindeglieder zur Wahlhandlung zu erfolgen, wobei § 3 des Konfistorialerlasses vom 18. April 1889 im besonderen zu beachten ist. Zwischen dem Ende und der Auflegungsfrist und dem Wahltermin muß ein Zeitraum von mindestens 6 Tagen liegen.

Für die Wahl selbst sind § 13 ff. der Min.-Verfügung v. 21. März 1889 pünktlich zu befolgen.

Der vom Kirchengemeinderat außerordentlich beschlossene Wahltermin ist bis 4. Juni d. J. dem Dekanatsamt anzuzeigen.

Bericht über das Wahlergebnis selbst (mit Nachweis über Einhaltung der bezüglichen Vorschriften) samt Bericht über die vorgenommene Verpflichtung der Gewählten ist spätestens bis 8. August d. J. hieher vorzulegen.

Die auf die Kirchengemeinderatswahl bezüglichen Formulare sind in der Buchdruckerei von C. Nech hier zu haben.

Den 17. Mai 1898.

K. Ev. Dekanatsamt.  
Uhl.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, das im Jahre 1895 zur Ausgabe gelangte Mobilisierungsbüchlein für die Ortsvorsteher gemäß dem hohen Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 7. ds. Mts. (Min.-Amtsbl. S. 205) zu ergänzen und binnen 8 Tagen Vollzugsbericht zu erstatten.

Den 20. Mai 1898.

K. Oberamt.  
Pfleiderer.

### Privat-Anzeigen.

Zu haben

In den meisten Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's  
Seifenpulver

ist das beste  
und im Gebrauch

billigste u. bequemste  
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Neuenbürg bei: Carl Büxenstein,  
Carl Mahler und Albert Neugart.

MAGGI

ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Originalfläschchen von 35 S an bei  
Carl Bechtle, Colonialw. in Herrenalb.



Natürliches Mineralwasser.  
Tafelgetränk 1. Ranges  
Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.  
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.  
Niederlage für Wildbad, Neuenbürg etc. Emil Gastpar, Neuenbürg.  
„ „ Herrenalb: Carl Bechtle, Herrenalb.  
Die Direktion Gerolstein, Rheinpreussen.

Chr. Paul Rau, Maschinenfabrik, Wildberg,  
empfiehlt zu billigen Preisen:

Göpelwerke und Dreschmaschinen  
in allen Konstruktionen,

Futterschneidmaschinen  
für Hand- und Kraftbetrieb, D. R. Patent, mit leicht verstellbarer Rundöffnung, Verstopfung bei diesen Maschinen ausgeschlossen,

Mähmaschinen, Heurathen,  
sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen  
in solider und zweckmäßiger Ausführung.

Louis Hirschberg, Pforzheim,  
Brötzingergasse 28,  
empfiehlt:

Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe,  
Tuch- und Buckin, Aussteuer-Artikel,  
Bettfedern und Daunendunen,  
Anfertigung von Betten.  
Billige Preise. Gute Qualitäten.

NEU! NEU!

Von großer Wichtigkeit für Pferdebesitzer!

Heu-Häcksel in 3 Sorten.

Gemischt (1/3 Heu, 1/3 Stroh) Wiesenheu- und Kleehheu-Häcksel, garantiert staubfrei und abgerädert, aus bestem Württemberger Heu hergestellt, empfiehlt

G. Gries, Häckselfabrikation, Baißingen a. G.

Den Alleinverkauf für Wildbad und den Oberamtsbezirk Neuenbürg habe ich

Herrn Friedrich Kloss in Wildbad  
übertragen, wo jedes beliebige Quantum bezogen werden kann.



# Teinacher Hirschquelle. — Natürlich —

kohlensaures Mineralwasser. Blut und Nerven belebendes Tafel- und Gesundheitswasser von unerreichter Güte, von absoluter Reinheit, eisenfrei, somit jahrelanger Haltbarkeit. Abfüllung im ursprünglichen Naturzustand, wie es dem Buntsandstein entquillt. Jahrhundertlang bekannt, vielfach preisgekrönt, ärztlich warm empfohlen. Das beste Mischwasser zu Wein, da es etwaige Säure desselben neutralisiert und durch seine vollständige Eisenfreiheit denselben niemals trübe macht oder färbt, desgleichen sehr erfrischend wirkend als Zusatz zu Cognac etc. etc. und Fruchtsäften.

Prospekte frei durch die **Brunnenverwaltung Bad Teinach** im würtbg. Schwarzwalde und durch die **Hauptniederlage für das Oberamt Neuenbürg bei Emil Gastpar in Neuenbürg**, welcher mit seiner Fuhr regelmäßig die Orte Höfen, Calmbach, Wildbad, Enzthal, Döbel, Birkenfeld etc. etc. berührt, sowie durch die Filiale von Kaufmann **Bechtle, Herrenalb**.

Langenbrand  
Auf 23. Juli sind bei der Kirchenpflege  
**2500 Mark**  
zu 4% gegen genügende Sicherheit  
anzuleihen. Verhaber hierzu wollen  
sich innerhalb 4 Wochen melden bei  
der **Kirchenpflege**.

**1896er Weiß-Wein**  
in beliebigen Quantitäten,  
offeriere fortwährend zu **30 S**  
per Liter.

**Chr. Rothfuss,**  
Weinhandlung  
Neuenbürg.

Gräfenhausen,  
Ein trächtiges

**Mutterschwein,**  
ausgezeichnete Rasse, 14 Monate alt,  
setzt dem Verkaufe aus  
**Friedrich Vud.**

**Nervenleidende**  
können kostenlos ein bezeichnendes Buch  
von **C. B. F. Rosenthal**, Spezialbehand-  
lung nervöser Leiden, München, Bavaria-  
ring 33 erhalten; dasselbe liefert den Be-  
weis, daß selbst die langjährig Leidenden  
noch Genesung finden können.

**Gewerbeverein Neuenbürg.**  
Montag den 23. Mai. abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
im Lokal.

Vorberathung über eine Anfrage  
des R. Oberamts „Sonntagsruhe im  
Handelsgewerbe“ betreffend.

Neuenbürg.  
**Eine Wohnung**  
für eine kleine Familie hat zu ver-  
mieten  
**Karl Bus.**

**Krebs-Wichse**  
gibt den schönsten Glanz  
greift das Leder nicht an und macht  
dasselbe elastisch und weich.  
**Da Krebs-Wichse mit Wasser  
stark verdünnt werden soll,  
ist sie sparsam im Gebrauch**  
und hat die Eigenschaft, daß damit  
auf **Krebs-Fett** gewischt werden  
kann.  
Dosen à **10 und 20 Pfg.**, sowie  
Holzschachteln à **5 und 10 Pfg.**  
sind zu haben:  
Neuenbürg: **G. Wägenstein.**  
Calmbach: **M. Dedert.**

Neuenbürg.  
**Hg. Salzmann,**  
Maurermeister empfiehlt zum billigen  
Preis:  
**Ia. Portlandcement,**  
**Falz- und gew. Ziegel,**  
**Schindel,**  
**Schwemmsteine,**  
**Bausteine in allen Sorten,**  
**Kaminsteine,**  
**Kaminaufsätze**  
(20, 25 und 30 cm weit),  
**feuerfeste Bausteine und**  
**Platten,**  
**hohle Gewölbsteine**  
in einem Stück.  
**Steinzeugröhren**  
für Abort und Dohlenanlagen,  
**Cementröhren,**  
**farbige Plättchen**  
für Küche und Hausflur,  
**Kaminthürchen**  
20, 25 und 30 cm weit,  
**eiserne Dachfenster,**  
**schwarzen u. weißen Kalf.**  
Bei Abnahme von **Waggon-**  
ladungen **Ausnahmspreise.**

**Gichtleidende**  
empfehlen ihren Leidensgenossen als  
**vorzügliches**  
**Heil- und Linderungsmittel**  
Frisol's **Gicht-** keller  
(Liq. Acid. salicyl. comp.)  
zu beziehen 1 Fl. à 4 Mk. nur durch  
die Apotheken. Wenn nicht vorräthig,  
1 Fl. à Mk. 4.20, geg. Rechn. vom  
Generalvertrieb für Deutschland  
**G. Brand, Apotheker,**  
**Riedlingen a. D. (Württ.)**

**Balinger Geldlose**  
à 1 M; Ziehg. garantiert 1. Juni,  
Hauptgew. 15 000, 6000, 2000 M  
bar u. s. w. empfiehlt und vert.  
**Adolf Braun,**  
Stuttgart, Böblingerstr. 7.

Neuenbürg.  
**Gottesdienste**  
am Sonntag den 22. Mai, **Grandi.**  
Predigt vorm. 10 Uhr (1. Petri 4,8-11;  
Lied Nr. 423): **Stadtvicar Böblig.**  
Nachm. 1 1/2 Uhr **Christenlehre** mit den  
Söhnen: **Der selbe.**  
**Freitag, den 27. Mai, vorm. 10 Uhr**  
**Vorbereitungspredigt und Beichte: Defar**  
11 1/2

## Vor fünfzig Jahren. „1848.“

Neuenbürg. Hr. Ober-Regierungsrat, Stadtdirektor **Seeger** in Stuttgart ist zum Abgeordneten in die Stände-Versammlung für den hiesigen Bezirk mit 472 Stimmen erwählt worden.

Stuttgart. Von den im Großherzogtum Baden gestandenen 8. Württembergischen Truppen haben das 6. Infanterieregiment, das erste Bataillon des 2., das erste Bataillon des 3. Infanterieregiments, das 3. Reiterregiment und die reitende Batterie den Rückmarsch in ihre Garnisonen angetreten. Die in dem bairischen Oberchrentzeife noch befindlichen württembergischen Truppen, nämlich das 1. und 5. Infanterieregiment, das 1. Reiterregiment und eine halbe Fußbatterie sind unter die Befehle des Generalmajors v. **Saumbach** gestellt, dessen Hauptquartier gegenwärtig in Freiburg ist. Briefe u. an Angehörige der rückmarschirenden Truppenabtheilungen sind daher vor dem Eintreffen der letztern in der Garnison keine mehr abzuschicken, dagegen mögen etwaige Zusendungen an Mitglieder der noch in Baden stehenden Truppenteile vorerst bis auf weitere Bekanntmachung in das Hauptquartier Freiburg adressirt werden. Den 22. Mai 1848. K. Kriegsministerium. **Graf v. Sonthausen.**

Aufruf an sämtliche Gesangsvereine Deutschlands. Ein mächtiger Geist zieht durch alle deutschen Lande; der Geist der Freiheit, des wiedergewonnenen Rechts, der Geist der Eintracht, der Geist der durch die That sich bewährenden Bruderliebe! Wir wollen kräftig sein in unserer Einigkeit, wir wollen fortan in derselben stark sein nach allen Beziehungen, nach Innen und Außen! Ein inhaltsschwerer Gedanke! wohl wert, unsere Blicke ungeteilt darauf zu richten. Wann können, wann werden wir stark sein nach Außen? Wann wir dieselbe Kraft, die wir auf dem festen Lande, will's Gott, bald entwickeln können, auch auf dem trügerischen Elemente des Wassers an den Tag geben können! Also mit Hilfe einer deutschen Flotte. Wohl sind mehrere Aufrufe hochberzigter Männer in unserer Vaterstadt zur Gründung einer solchen ergangen, wobei wir nicht ermangeln dürfen, den in der **Idastalia** vom 12. d. gemachten Vorschlag einer Großschiffahrt einer ganz besonderen Beachtung zu empfehlen. Aber Ihr deutschen Vorden und Sangesbrüder sollt Euch auch beteiligen an dem großen heiligen Bau des deutschen Vaterlandes! Ihr sollt Euch beteiligen nach Eurer Art, nämlich mittelst der Macht der Töne. Wohl, daß sie dahingeschwunden ist die Zeit, wo wir nicht sagen durften, was wir über deutsche Zustände gefühlt und gedacht; wir haben aber unsere Gedanken in das Gewand der Töne gekleidet, und diese Gedanken, die wir nicht a u s s p r e c h e n durften, a u s g e s u n g e n, und zwar in

einer Sprache, die verstanden wurde allüberall, so weit die deutsche Zunge klingt! Wir dürfen uns daher rühmen, kräftigst vorgearbeitet zu haben zu den Erregenschaften des widererwachten Vaterlandes! Wir sind also längstbewährte alte Freunde der großen, freien, deutschen Brüdergemeinde. Laßt uns daher nochmals Hand anlegen und uns vereinigen, um wo möglich an einem bestimmten Tage als Beitrag zur Gründung einer deutschen Flotte ein allgemeines deutsches Konzert zu veranstalten, das sämtliche deutsche Gesangsvereine in ihren resp. Heimathorten auszuführen hätten. Großes ist in gemeinsamem Bestreben durch die deutschen Sängerbünde schon beschaft worden; wir erinnern nur an das vor zehn Jahren stattgehabte große Unglück der Ueberfluthung von Pest, des Brandes von Hamburg, des unglücklichen Feisberg in der Schweiz u. u. und durch wen anders ist die nachhaltigste und rascheste Hilfe gewährt worden, als durch die deutschen Säger? Auf denn, Ihr hiedern Vorden! vereinigt Euch unter dem Kommandostab Eurer Direktoren und wählt wo möglich zum Tag der Ausführung des allgemeinen deutschen Konzerts den zweiten Pfingsttag, das Fest der Freude, der Sonne; Ihr werdet gerade auf diese Festtage leichter Eingang finden in die Herzen Aller, und der vollständigste Erfolg wird Euerm Eifer krönen. Wird dann ein von deutschen Sängern beschaftes Fahrzeug den Stappel verlassen, dann soll für ewige Zeiten **„Der deutsche Vorden“** sein Name sein! Auf, deutsche Säger, schmiedet das Eisen, da es heiß ist! **Frankfurt a. M. 20. Mai 1848. Ein deutscher Säger.**

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

± **Conweiler, 18. Mai.** Am letzten Sonntag tagte hier im großen Saale zur „Sonne“ die jährliche Hauptversammlung des **Enz-Nagold-Gau-Sängerbundes**, welche mit Ausnahme einiger Bundesvereine, welche anderweitig abgehalten waren, oder sich fernhielten, zahlreich besucht war. Da die unartige Witterung der letzten Tage an diesem Sonntag einen freundlichen Ausblick eröffnete, leitete der Vorsitzende die Verhandlungen ein mit dem Vorschlag, im **Gesamtchor** zu singen: „Draußen ist Alles so prächtig“, welche annutendes Lied vieler Herzen erreute. Man ging zu den Punkten der Tagesordnung über, indem zunächst von dem **Soufflirer Braun** der **Rassenbericht** erstattet wurde. Mit der folgenden Statutenfeststellung, nach dem Vor-

trage des **Gauschriftführer Kübler**, hofft der **Gau** all den Wünschen, welche sich im Laufe der letzten Jahre als zweckmäßig herausstellten, gerecht zu werden und damit die Bedingungen für eine gedeihliche Entwicklung des Bundes gegeben zu haben. Die Wahl des nächsten Festortes gieng nicht so rasch vor sich, wie man dies erwartet hatte, da die Vertreter der **Concordia Calw** wider Erwarten erklärt hatten, daß sie nicht in der Lage seien, eine diesbezügliche Zusage zu geben. Es meldeten sich hierauf **Gräfenhausen** und **Conweiler**, während die **Viederkrantz**mitglieder von **Wildbad** erklärten, von einer Bewerbung um das nächste **Sauliedersfest** absehen zu wollen, da der Verein als noch der jüngste im Bunde den älteren Vereinen den Vorrang lassen wolle; auch sei noch keineswegs als sicher anzunehmen, daß **Wildbad** schon bis zum nächsten Sommer im Besitz der projektirten **Turnhalle** sei; ohne eine solche wäre aber **Wildbad** im Sommer, wo alle geeigneten Lokale in den **Gasthöfen** besetzt zu sein pflegen, kaum in der Lage, die vielen Festgäste unterzubringen. (Nebenbei bemerkt, sind es in **Wildbad** hauptsächlich die größeren Vereine (**Militärverein, Viederkrantz** u. u.), welche eine Halle deshalb anstreben, weil ihnen für die immer mehr wachsende Zahl ihrer Mitgliedschaft und für die zahlreichen Besucher ihrer Veranstaltungen keine genügend großen Lokale mehr zur Verfügung stehen.) Bei der schriftlichen Abstimmung siegte mit 1 Stimme Mehrheit **Gräfenhausen** als Festort für das Bundesfest im Sommer 1899. Ein Säger bemerkte darauf in launiger Weise unter großer Heiterkeit: „Er wünsche, man möge einen rechten Sägergeist dabei walten und die **Gräfenhäuser** mögen es auch an einem guten „Klemmergeist“ nicht fehlen lassen.“ Während die statutengemäße Wahl des **Sauvorstands** rascher vor sich gieng — es bleibt der bisherige **Bundes-Ausschuß** (**Reeg, Braun, Kübler**) in **Neuenbürg** — kam diejenige des **Gesamtchordirigenten** an Stelle des **Peter Schramm** noch nicht zu Stande, wenn auch einige Vertreter, darunter besonders

der Bere  
gewünsch  
nächste  
verhältn  
wesend  
genügen  
obligat  
sind: im  
hebt in  
184: D  
schöner  
Teint  
Vollstwe  
Berpflicht  
Sauliede  
von 3 R  
noch gef  
Blut“ u  
Der Mä  
rauf noch  
B  
1/29 U  
schweres  
und Hago  
und die  
lagen un  
E a  
fabriktest  
schweres  
einigen G  
In Foch  
Minuten  
Renge u  
die Blät  
Schaden  
Waldseite  
Das  
Joachim  
seinem jü  
der mit  
in Straß  
woh vor  
Wenige  
volljog  
den sei  
Sandtags  
krit been  
alsdann  
Alexander  
mittags i  
lählich d  
land eine  
Der  
Preuße  
insofern  
dar, als  
lang da  
europäisch  
„Sohne  
Diese gar  
alte gehe  
durchbric  
Wolte der  
beitragen,  
fernen D  
Das halb  
Bedeutun  
des Kaiser  
und sagt:  
aus der  
Deutschlan  
des Prinz  
Stnahme  
Freundlich  
Ziele, als  
von Chind  
land und  
bringen a  
leichtern.  
Das  
politisch  
unworb  
bar das  
bei dem  
leicht zu  
kann, die  
schlechten  
haben die



der Vereinsvorstand von Calmbach, dies lebhaft gewünscht hatten. Die Wahl mußte für die nächste Versammlung verschoben werden, weil verhältnismäßig wenig Vereinsdirigenten anwesend waren und weil sich dieselben noch nicht genügend verständigt hatten. Die Auswahl der obliquat. Gesamtschöpfung war bald getroffen. Es sind: im Heim Nr. 86: Lob des Gesangs: „Erhebt in jubelnden Accorden“ von Maurer; Nr. 184: Des Jägers Abschied: „Wer hat dich du schöner Wald“ von Mendelssohn Nr. 235: Traktat: „Spielend mit des Lichtes Glanz“ Volkswiese. Jeder Bundesverein übernimmt die Verpflichtung, diese 3 Ehre bis zum nächsten Gaulederfest einzuläuben. Nachdem noch die Wahl von 3 Kassentaxatoren vorgenommen war, wurde noch gesungen „Was draußest du mein junges Blut“ und damit die Versammlung beschlossen. Der Männergesangsverein Conweiler erfreute darauf noch mit einigen Chören.

**Biefelsberg, 19. Mai.** Heute Abend 7/9 Uhr entlud sich über unserm Ort ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag. Die Straßen wurden zu Bächen und die Schlossen in der Größe von Vogeleiern lagen um 11 Uhr noch 5 cm hoch.

**Calw, 20. Mai.** Am gestrigen Himmelfahrtstest entlud sich abends nach 7 Uhr ein schweres Gewitter über unsere Gegend, das einigen Gemeinden schweren Schaden verursachte. In Hechingen und Althengstett hagelte es 5 Minuten lang. Die Körner fielen in dichter Menge und schlugen die Saaten zusammen und die Blüten der Bäume ab. Der angerichtete Schaden ist leider ziemlich erheblich. Die Waldseite des Bezirks blieb verschont.

**Deutsches Reich.**

Das Kaiserpaar ist nebst dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Luise Viktoria von seinem jüngsten Aufenthalte in den Reichslanden, der mit dem dreitägigen Besuche der Majestäten in Straßburg seinen Abschluß fand, am Mittwoch vormittag wieder in Berlin eingetroffen. Wenige Stunden darauf (um 11 Uhr vormitt.) vollzog der Kaiser im Berliner Residenzschlosse den feierlichen Schluß des preussischen Landtags, womit dessen gesamte fünfjähr. Thätigkeit beendigt worden ist. Um 12 Uhr nahm alsdann der Kaiser die Bestätigung des Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments vor, worauf mittags im R. Schlosse bei den Majestäten anlässlich des Geburtstages des Kaisers von Rußland eine Frühstückstafel stattfand.

Der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen beim Kaiser von China stellt sich insofern als ein höchst bemerkenswertes Ereignis dar, als der Bruder des deutschen Kaisers bislang das einzige Mitglied hervorragender europäischer Herrscherfamilien ist, welches je vom „Sohne des Himmels“ empfangen worden ist. Diese ganz besondere Auszeichnung, welche uralte geheiligte Traditionen des Hofes von Peking durchbricht, wird sicherlich im ganzen chinesischen Volke den tiefsten Eindruck machen und dazu beitragen, der Mission des Prinzen Heinrich im fernem Osten verstärkte Bedeutung verleihen. — Das halbamt. Wiener Fremdenblatt betont die Bedeutung des Zugeständnisses des Gegenbesuchs des Kaisers von China beim Prinzen Heinrich und sagt: In diesem Zugeständnis spricht sich aus der Wandel der Zeit und das Aufsteigen Deutschlands zur kolonialen Macht. Der Besuch des Prinzen Heinrich in Peking ist trotz der Bestätigung von Kiautschou doch ein Besuch der Freundschaft und verfolgt auch schwerlich andere Ziele, als dem Kaiser, dem Hof und dem Volk von China einen lebendigeren Begriff von Deutschland und seiner freundlichen Bestimmung beizubringen und die sonstigen Beziehungen zu erleichtern.

Das deutsche Reich wird zur Zeit politisch von den auswärtigen Mächten viel umworben. Die anderen Mächte haben offenbar das Gefühl, daß in Deutschlands Händen bei dem wachsenden politischen Unbehagen, das leicht zu einem allgemeinen Wirrwarr führen kann, die Entscheidung liegen werde. Bei ihrem schlechten Gewissen bezüglich der Kriegsmotive haben die Amerikaner insgeheim immer Angst,

das deutsche Reich könnte ihnen an der Spitze eines europäischen Friedensbundes die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Spanien gebieten, und aus dieser Angst heraus entstehen immer wieder die Behauptungen amerikanischer und amerika-freundlicher Blätter, daß Deutschland die Pflichten der Neutralität nicht erfülle. Einen Beweis dafür können freilich die Ankläger Deutschlands nicht erbringen, und nach dem bekannten Passus der letzten kaiserlichen Thronrede sollte eigentlich alle Verbächtigung schweigen. Zu allem hin hat die preussische Regierung, welche erfahren hat, daß in Kiel eine Anzahl Torpedos für spanische Rechnung zur Absendung bereit liege, deren Absendung nachdrücklich verboten.

Der letzte Mittwoch barg einen wichtigen Gedenktag in sich, denjenigen des 50. Jahrestags der Eröffnung der deutschen National-Versammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. Am 18. Mai 1848 vollzog Eduard Simon, der spätere Reichspräsident und Reichsgerichtspräsident, die Eröffnung dieses ersten nationalen Parlaments Deutschlands, das dem Sehnen und Drängen der deutschen Stämme nach nationaler und politischer Einigung entsprungen war. Die hochfliegenden Hoffnungen und Erwartungen, welche die deutschen Patrioten aller Stände an den Zusammentritt der Nationalversammlung zu Frankfurt knüpften; sollten sich allerdings nicht erfüllen, dazu war die ganze Lage der Dinge noch nicht angethan. Aber das Frankfurter Parlament leistete, was es unter den obwaltenden widrigen Verhältnissen eben nur leisten konnte, und jedenfalls ist es kein bleibendes Verdienst, durch sein Wirken den Kaiser- und Reichsgedanken im deutschen Volke lebendig erhalten zu haben; bis er sich durch das Genie Ottos v. Bismarck „mit Blut und Eisen“ glänzend verwirklichte sollte. — Die außer Dr. E. Simon noch lebenden neun übrigen ehemaligen Mitglieder der Frankfurter Nationalversammlung richteten an Dr. Simon anlässlich des Jubiläums vom 18. Mai eine Erinnerungsbotschaft.

Die Untersuchung gegen Grünenthal ist geschlossen. Grünenthal hat zugegeben, etwa 225 000 Mark in unfertigen Kassenscheinen verwendet zu haben.

**Lahr, 19. Mai.** Wie man der „Lahrer Btg.“ mitteilt, sind von der Stadt für eingelieferte Maikäfer bisher 60 Mark vorausgabt worden. Bekanntlich wird für das Kilo 10 Pfennige bezahlt; es sind also 600 Kilo Maikäfer abgeliefert. Wenn ein Maikäfer ein Gramm wiegt, dann sind nicht weniger als 600 000 Maikäfer vernichtet worden.

**Württemberg.**

Mit mehr als 2/3 Mehrheit hat die Kammer der Abgeordneten den bekannten Initiativantrag des Zentrums abgelehnt, und ebenso auch einen Antrag, die Ordensniederlassungsfrage wenigstens mit der auf 15 Mitglieder verstärkten staatsrechtlichen Kommission zu überweisen. Der mehrere Sitzungen ausfallende Kampf drehte sich bekanntlich darum, daß einerseits die Zentrumsabgeordneten behaupteten, die freie Entwicklung der katholischen Kirche sei in Württemberg trotz der bestehenden Gesetze und der alten Verfassungsbestimmungen gehemmt, wenn dem Bischof nicht das Recht zuerkannt werde, Ordensniederlassungen in Württemberg in vorwiegend katholischen Orten zu gründen. Die Vertreter des Staatsministeriums und aller übrigen Parteien machten demgegenüber geltend, daß der Staat auf das Recht, die Gründung von Ordensniederlassungen zu bewilligen oder zu versagen, nicht verzichten könne. Die evang. Bevölkerung Württembergs hat, wie ein Prälat in der Kammer klar ausführte, keine kindische Furcht vor der Mönchskutte, wohl aber Besorgnis vor einer Störung des konfessionellen Friedens. Der Redner der deutschen Partei ließ deutlich durchblicken, daß die Regierung wohl später einmal die eine oder andere Ordensniederlassung, wenn sie nicht Jesuiten betreffe, wohl auch genehmigen dürfte, jetzt aber sei die Zeit hierzu noch nicht gekommen.

**Braunschweig, 17. Mai.** Der auch in weiteren Kreisen, namentlich auch den Geschäftsreisenden wohlbekannte Gasthof zur „Sonne“ (Post), der seit mehr als 250 Jahren ununterbrochen in Happoldt'schem Besitz war, ist gestern samt einem Teil der Güter und Inventar käuflich in den Besitz des Herrn G. Wagner in Gelbingen übergegangen, der das Anwesen am 1. Juli übernehmen wird. Die noch übrigen Güter werden in nächster Zeit von Herrn Happoldt veräußert werden.

**Vom Bodensee, 18. Mai.** Seit Jahren hat die Blütenpracht unserer Obstbäume keine solch herrliche Entwicklung mehr erreicht, wie heuer. Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche und Birnen haben außergewöhnlich viel Fruchtanläge; wenn sich hier nur ein Bruchteil vollkommen entwickelt, giebt es reiche Ernte. Der jetzt voll entfaltenen Apfelblüte ist jedoch trodenes, warmes Wetter nötig, um die Befruchtung zu ermöglichen. Die Blüten sind durchweg gesund, das Auftreten des Apfelblütenstechers ist nur vereinzelt. Auch von zahlreichem Auftreten des Raikäfers, wie solches streckenweise in den Kantonen Appenzell und Thurgau der Fall ist, blieben unsere Obstbäume verschont. Alles in allem hat die obstbaumreiche Seegegend reiche Ernte in Sicht.

**Ausland.**

Wie die Regierungen von Italien und Spanien, so hat auch die französische Regierung wegen der enormen Preissteigerung des Getreides in Amerika die Getreidezölle zeitweilig aufgehoben. Kaum aber hatten dies die großen Getreidespekulanten in Amerika erfahren, als sie den Weizenpreis um den vollen Betrag des französischen Einfuhrzolles erhöhten, sodas die Franzosen, welche sich beeilten, zu jedem Preis Weizen aufzukaufen, nunmehr gerade so hohe Preise zahlen müssen, als vor der Aufhebung der Zölle. Als Fürst Bismarck schon vor vielen Jahren einmal sagte, daß das Ausland den Zoll bezahle, wurde ihm seitens der Freihändler heftig widersprochen. Nun erweist sich dieser französisch-amerikanische Vorgang als eine eklatante Bestätigung des Bismarck'schen Ausspruchs, und die französische Regierung muß den Zollausfall in Form von Steuern auf die eigenen Landesangehörigen wieder hereinbringen. Als die Amerikaner den Bedarf der Spanier, Franzosen und Italiener an Getreide gedeckt hatten, fielen die Weizenpreise wieder ganz gehörig.

**Paris, 16. Mai.** Aus dem Transportwagen der Eisenbahn-Gesellschaft Paris-Lyon-Méditerranée wurde während der Fahrt vom Bahnhof nach dem Gebäude der Gesellschaft am Bastilleplatz ein Paket gestohlen mit einer halben Million Wertpapieren und 12 000 Frs. in Gold. Vom Thäter fehlt jede Spur.

Vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatz ist noch immer kein neues belangreiches Ereignis zu verzeichnen. Auf den Philippinen soll es mit der spanischen Sache nach Meldungen, die der aus Manila in Hongkong eingetroffene englische Dampfer „Esmeralda“ überbrachte, keineswegs so schlecht stehen, und daselbe versichert auch die Pariser Ausgabe des „New-York Herald.“ Im amerikanischen Repräsentantenhanse legte Hill den Bericht der Kommission für auswärtige Angelegenheiten vor, der die Hawaii-Frage anbelangt; der Bericht empfiehlt die Annexion der Hawaii-Inseln durch Nord-Amerika, da sonst leicht Japan dieselben annektieren könnte.

Die englische Regierung zieht es vor, zu den so kriegerisch klingenden Auslassungen des Kolonialministers Chamberlain in Birmingham keine Stellung zu nehmen. In der Dienstags-Sitzung des Unterhauses frag der Abgeordnete Keckford die Regierung, ob sie anlässlich dieser Rede Chamberlain's Erklärungen über die auswärtigen Beziehungen Englands abzugeben gedenke, worauf der Schatzkanzler Balfour verneinend antwortete. Man wünscht also im Kabinet von St. James die Birminghamer Kundgebung des Kolonialministers als eine Privatleistung desselben betrachtet zu sehen, welche Auffassung der Londoner Regierungsmänner freilich seltsam berühren muß. Doch hat der Premier-



minister Salisbury am Dienstag im Ober-  
hause eine größere Rede gehalten, die haupt-  
sächlich die Besetzung Wei-hai-Wei's durch die  
Engländer und weiter der chinesischen Frage  
überhaupt galt. In dieser Rede legte Salisbury  
die Gründe dar, welche England veranlassen,  
sich ablehnend gegen eine etwaige Zerstückelung  
Chinas zu verhalten.

Salisbury über Wei-hai-wei.  
Im englischen Oberhause sprach Lord Salisbury  
über Wei-hai-wei und sagte: China hatte nicht  
die Kraft, sich gegen die Macht Russlands auf-  
zulehnen; wenn man aber weiter und in die  
Zukunft blickt, so glaube ich, daß von 400  
Millionen Menschen Niemand behaupten kann,  
daß sie für immer gebrochen seien. China hat  
eine Regierung, von deren Verdiensten wir nicht  
sehr begeistert sprechen wollen, aber es hat noch  
eine Regierung, die einen enormen Handel  
möglich macht. Chinas außerordentlich große  
Bevölkerung ist in einem Gefühle einig, nämlich  
in dem Hasse gegen fremde Herrschaft. China  
fehlt es an Mut, und einer meiner Verteidig-  
ungsgründe für die Besetzung Wei-hai-wei ist,  
daß sie China gegen Verzweiflung stärken und  
ihm den Mut geben soll, seinen Feinden Wider-  
stand zu leisten, wenn die Gelegenheit sich bietet.  
Die Gefahr, als wir die Besetzung Port Arthurs  
ohne entsprechende Bewegung von unserer Seite  
zuließen, lag darin, daß große Bevölkerungs-  
schichten Chinas verzweifeln und zu dem  
Glauben gelangen könnten, daß ihre Beherrschung  
durch eine Macht ihr Geschick sei, dem sie nicht  
entgehen könnten. Unsere Sache war es, ihnen  
zu sagen, daß dieses Geschick, soweit wir es  
verhindern könnten, nicht über sie kommen würde.  
Ich bin der Ansicht, daß Wei-hai-wei von großem  
strategischem Werte ist; noch wichtiger aber ist  
die Wirkung unserer Politik auf die Meinung  
des Ostens. Einen zweiten Vorzug bietet  
Wei-hai-wei als Flottenstation und als Operations-  
basis inmitten einer Gegend, die sehr schnell von  
großer Wichtigkeit werden wird. Wir vertrauen  
fest darauf, daß die fremden Nationen sich nicht  
gegenseitig hindern durch territoriale Fäheren,  
die nur hinauslaufen können auf eine Verächtlich-  
ung des Handels und der Industrie. Und zu diesem  
Endzweck wollen wir die weitestgehende Freund-  
schaft pflegen mit allen den Mächten, mit denen  
wir in Berührung kommen mögen. (Ann. d.  
Red. Trotz dieses friedlichen Schlusses enthält  
die Salisbury'sche Rede ebenso scharfe Spitzen  
gegen Rußland wie die Chamberlains.)

**Fernisches.**

**Truglied an den Mai 1898.**

Unholber Mai, wie reut es mich,  
Daß ich ein Loblied dir gesungen!  
Dein Scepter hast du (schäme dich!)  
So streng und rauh bisher geschwungen.  
Obgleich wie ein verlorn'ner Traum  
Zu Ende geht dein kurzes Leben,  
Daß du, Entarteter, uns kaum  
Drei Tage Sonnenschein gegeben.

Dafür hast du uns Tag und Nacht  
Des Himmels Thränen fließen lassen,  
Hast Sturm und Hagelschlag gebracht,  
Uns kaum den Lenz genießen lassen;  
Gebüsch und Bäume, dichtbelaubt,  
Hast du um ihren Schmutz betrogen  
Und unsrer Wälder grünes Haupt  
Mit Rebeltappen überzogen.

Du Schelm, ich habe noch nicht ganz  
Den Glauben an den Mai verloren;  
Ich hoffe, daß mit hellem Glanz  
Dein Ruhm erstrahlt wie neugeboren,  
Daß deines Daseins letztes Stück  
Mit Sonnenschein sich neu verbündet,  
Sonst nehm' ich reuevoll zurück,  
Daß ich zu deinem Lob verkündet.

Rudolf Müller.

**An de Herr Mai 1898.**

Du lieber Bonnemont Mai!  
Kast wieder neg wie briegga?  
Im Rebel, ohne Sonnafel'  
Müaht wieder d' Bäm verblüaga.

Und regna thuat es, daß ma' bald  
Könnst uf de Stroka faiza,  
Du liebe Zeit! dabel so kalt,  
Ra' muoß de Ofa heiza.

Der Erdbod' ka' des Feigs allgsmach  
Kast nemme mai erschlada,  
Und Stiefel, Häs und Regadaß,  
Des wurd gar nemme truda.

Und mei't ma, d' Sonn hätt eingelent,  
Schö' Wetter wär jetzt z'hoffa,  
Ja, profit' Wahlgheit! d' Sonn als denkt  
Und läßt ei'm hinna 'n offa.

Hoft denn, du junger Leder, schau  
Kells ganz und gar vergessa,  
Wia i diar vorigs Jähre hau  
Amol d' Levita g'les'a?

I hau der g'faut dort was se ziem,  
Welt do hof' sönnä schunpfa;  
Wurscht denkt hau: All' Respekt vor deam,  
Der ta' ein g'hörig' Junpfa.

Hau leider wieder an des Johr  
Mit diar e Hühale z'rupfa,  
Hof' gwel't, de feist schau außer O'föhr,  
I laß de desmal schlupfa?

Nei! nei! so kommst mer net aweg,  
I laß net mit mer legla,  
Hof' g'wif' g'melt, i sei net so fed  
Die desmol au z' verhechla.

Du Bürste bist so überhrnt,  
Lern du erst d' Nas recht pupa,  
Du hof' schel't's d' Madam Sonn verzürnt,  
Sußt thät se net so trupa.

Wenn's fell ist, no hof' übel ihau,  
Des ta' der dais' usstauha;  
D' Sonn ist a respectable Frau,  
Die ta' ei'm g'hörig' laufa.

Ihar grüne Bürste wöllet hau  
De alte Leut zum Narra;  
D' Sonn ist asanga en alte Frau,  
Dai läßt net mit 'ra barra.

Doch wenn 're recht flattiera thuat  
Und g'hörig' 's Malle streicha,  
's ta sei, se läßt se doch beim Bluest  
Am Ende no erweicha.

Probiers! pad du d' Frau Sonn amol  
An dera schwacha Seite,  
's flattiera thuat de Weiber wohl  
So schau seit Adams Zeita.

's hot sönnä schau em Paradies  
Dui pfiffig, listig Schlanga  
Von Kuetter 'w' deam Nepselbif  
Durch Schmeichla erst erlanga.

Drum lieber Mai! nur jehet g'fheit,  
Uns all' mitinand' zum Rupa,  
Thua glei' derzua, allweils no Zeit,  
Nih du muoß d' Platte pupa.

L. Sch.

Berlin, 11. Mai. Daß ein Berliner  
Rentner der Besitzer des goldenen Wagens des  
Herzogs von Reichstadt ist, dürfte wohl nur  
wenigen bekannt sein. In der „Pres. Ztg.“  
liest man darüber folgendes: Als der unglückliche,  
1811 geborene und 1832 an der Schwindsucht  
verstorbene Sohn Napoleons I. und seiner  
Gemahlin Marie Louise von Oesterreich das  
Bicht der Welt erblickte, schenkte die Stadt Paris  
dem bereits in der Wiege zum Könige von  
Rom gekrönten Stammhalter des damals noch  
allgewaltigen Corjen einen goldenen Wagen.  
Dieser Wagen wurde nach dem Sturze Napoleons  
mit vielen anderen Gegenständen aus dem Privat-  
besitz des Kaisers von Könige Maximilian I.  
von Bayern erstanden, der ihn den Kindern seines  
Schwiegersohnes, des Herzogs von Leuchtenberg,  
schenkte. Der Wagen ging dann noch durch  
verschiedene Hände, bis er in den Besitz des  
jetzigen Eigentümers, des Rentners Eisert in  
Berlin, kam. Bemerkenswert ist noch die That-  
sache, daß Herr v. Dreyse, der Erfinder des  
Zündnadelgewehrs, als junger Mann — zur  
Zeit als er noch als armer Handwerker bei dem  
Hofwagenfabrikanten Napoleons arbeitete — den  
berühmten goldenen Wagen zusammenstellen half.

Das große Los der Preussischen Klassen-  
lotterie, das langersehnte, ist nun endlich gezogen  
— in zwölfter Stunde, am letzten Ziehungstage  
ist es auf Nr. 62444 gefallen. 500 000 M.  
sind kein Pappentiel, um so mehr, wenn dieselben  
oder ein Teil davon Einem die launische Glücks-  
göttin unversehens in den Schoß wirft. Heutzutage  
weiß ja Jeder den Wert des Geldes, besonders  
des großen, zu schätzen, und so lag während  
des Ziehungsaktes über dem Raum, in dem er  
stattfand, eine wahre elektrische Spannung. Als  
dann die Nr. 62444 erkönte, gab es viele recht  
lange Gesichter, denn das große Los wird ja  
nur einmal gezogen, und die meisten Lotteries-  
spieler lesen die Nummer, auf die es fällt, nur  
in der Zeitung, aber nicht auf ihrem eigenen  
Anteilscheine. Nach der Beendigung der Ziehung  
sind ein wahrer Sturm von Interessenten auf  
die Portiers des Gebäudes der königlichen  
General-Lotterie-Direktion statt; auch die

Direktoren wurden vielfach über den Ort, wohin  
der Haupttreffer gefallen, über den Namen des  
glücklichen Gewinners und des Kollektors  
„interviewt.“ Lehnten jedoch grundsätzlich jede  
Kassantiberteilung ab, da die Gewinner großer  
Treffer erfahrungsgemäß durch Veröffentlichung  
ihres Namens allen möglichen Anzuspungen und  
Scherereien ausgesetzt sind. Nur so viel ist  
bekannt, daß die halbe Million in eine kleine  
Stadt geht.

Falbs Bitterungsbericht aus  
Tepliz, den 18. Mai. Die ergiebigen Nieder-  
schläge, welche wir für den kritischen Termin  
des 6. Mai vorausgesagt, sind genau zu dieser  
Zeit in großer Ausdehnung und Festigkeit ein-  
getreten. Zunächst machte sich dieser Termin  
durch ausgebreitete Gewitter vom 2. bis 4. in  
Sörlitz, Rostock, Thüringen, Nordböhmen, im  
Elsas, an der Nord- und Ostsee, Chemnitz,  
Berlin, Friedrichshafen, München geltend.  
Darauf folgten genau am 6. heftige Regen- und  
Wollenbrüche mit Ueberschwemmungen, so an  
der Oberweiser, in Kassel, ganz Kurhessen und  
Weisfalen. In Hildesheim regnete es am  
6. 16 Stunden, in Rostock 24 Stunden lang  
ununterbrochen. In beiden Städten traten Ueber-  
schwemmungen ein. Vom 6. bis 7. nachts fiel in  
Göttingen nach den Aufzeichnungen des Obser-  
vatoriums so viel Regen, wie es seit mindestens  
10 Jahren dort nicht mehr beobachtet worden  
war. Auch in Ober- und Mittelitalien ver-  
ursachten am 6. heftige Regen ausgedehnte  
Ueberschwemmungen. Infolge dessen ging dann  
die Temperatur, die am 2. und 3. schon eine  
recht bedeutende Höhe erreicht hatte, erheblich  
zurück, namentlich am 7. Meine mich am  
heftigsten bekämpfenden Gegner hatten für den  
6. Mai für ganz Deutschland „keine oder ge-  
ringe Niederschläge“ prophezeit! Für die nächste  
Zeit ist noch eine Periode zahlreicher Gewitter  
in ganz Mitteleuropa zu erwarten. Die Nieder-  
schläge dürften um den 22. ein nicht unbedeutendes  
Maximum erreichen. Nach dem 23. ist besseres  
Wetter und Abnahme der Temperatur zu er-  
warten. Um den 27. aber ist wieder Regen-  
wetter wahrscheinlich. Ebenso um den 4. Juni  
(kritischer Termin II. Ordnung.)

**Telegramme.**

Cattowiz, 20. Mai. Heute Abend  
stürzte in der Goethestraße ein 3stöckiger Neubau  
in sich zusammen. Bisher wurden 4 Schwere-  
verletzte aus den Trümmern hervorgezogen.  
Mehrere Personen wurden vermisst.

Madrid, 20. Mai. Das neue Kabinett  
stellt sich heute der Kammer vor. Wahrscheinlich  
wird Romero Robledo eine Erweiterung über die  
letzte Ministerkrisis veranlassen.

Keywest, 20. Mai. Wie jetzt bekannt  
wird, sollen bei den jüngsten Gefechten bei  
Cienfuegos 300 Spanier getödtet und mehrere  
Hundert verwundet worden sein. Längs der  
Küste sei großer Schaden angerichtet worden.  
— Der deutsche Dampfer „Polaria“ ist gestern  
nach New-York zurückgekehrt infolge der Zurück-  
ziehung der Erlaubnis, die Blockade vor Havana  
zu passieren.

New-York, 20. Mai. Der New-York  
Herald meldet aus Washington: Die Marine-  
verwaltung erhielt heute Nacht die halbamtliche  
Mitteilung, daß das Geschwader des Admirals  
Cervera in Santiago de Cuba angekommen ist.

Havana, 20. Mai. Zwei ameri-  
kanische Kriegsschiffe suchten durch eine Kanonade  
den Hafeneingang von Guantanamo zu erzwingen.  
Das spanische Kanonenboot „Sandoval“ er-  
widerte das Feuer und Infanterie und Marine-  
truppen schlugen die Landungsversuche der  
Amerikaner zurück. Die Spanier hatten keine  
Verluste. Der Feind zog sich schließlich zurück.  
— Die Reise des Geschwaders Cervera ab  
ging ohne jeden Unfall und ohne Beschädigung  
irgend eines Schiffes von statten. Kein feind-  
liches Schiff wurde angetroffen. Der Gesund-  
heitszustand und die Haltung der Besatzung sind  
ausgezeichnet.

New-York, 20. Mai. Bei dem Wirbel-  
sturm, welcher am letzten Mittwoch in den  
Staaten Iowa, Illinois und Wisconsin wüthete,  
sollen etwa 70 Menschen umgekommen sein.

